

Tierstudien 25

Person und Persönlichkeit

**Herausgegeben von
Jessica Ullrich**

Neofelis

Tierstudien

25/2024: Person und Persönlichkeit

Hrsg. v. Jessica Ullrich

Wissenschaftlicher Beirat

Roland Borgards (Frankfurt am Main), Dorothee Brantz (Berlin),

Petra Lange-Berndt (Hamburg), Thomas Macho (Linz), Sabine Nessel (Berlin),

Martin Ullrich (Nürnberg).

Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn / co)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

ISSN: 2193-8504

ISBN (Print): 978-3-95808-438-4

ISBN (PDF): 978-3-95808-489-6

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 25 €, Förderabonnement 36 €, Einzelheft 16 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:

vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Konzepte von Personalität in Recht und Ethik

Anne Peters

Rechte der menschlichen und nichtmenschlichen Tiere
Eine Ergänzung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte . . 19

Agustín Fuentes

Kommentar zu „A Belmont Report for Animals?“
Andere Tiere als Verwandte und Personen, die einer stärkeren
ethischen Berücksichtigung würdig sind 32

Frauكة Gärtner

Personen, menschliche und nichtmenschliche Quasi-Personen
Eine philosophische Analyse zu westlich geprägten
Vorstellungen von Personalität 40

Nils Berliner

Kritische Betrachtungen zu bürgerlichen Personenkonzepten
in der Tierethik 51

Mediale Konstruktionen von Personen in Literatur, Hörspiel, Film

Neele Illner

Das Rosensfole und der Schindanger. Das Sterben von Pferden
zwischen Beerdigung und Beseitigung vom Mittelalter bis heute . . 63

Maneke Bondzio-Becker

Unerhörte Depersonalisierungen. Zur (re-)produktiven
Erzählung tierlicher *Non-Persons* in *Die drei ???* 71

Ina Karkani

Wild. Zur filmischen Inszenierung der kreatürlichen Person 81

Swen Schulte Eickholt

Hund, Katze, Kuh. Über Tiere als Personen

in Marlen Haushofers Roman *Die Wand* 91

Tierliche Persönlichkeiten und Akteur*innen

Jan Brinkmann

„Franz (Pferd) benahm sich ausgezeichnet dabei, er ist ein lieber Kerl, den ich sehr schätze.“ Eine speziesübergreifende Beziehungsgeschichte im Ersten Weltkrieg 103

Lena Lieselotte Schuster

Carlos von den Hügeln – little c or big C? 113

Wolfgang Leyk

Tiere als biblische Personen 124

Künstlerische Positionen

Isa Lesbko

Allowed to Grow Old, seit 2019 133

Maria Lux

Monuments to Animal Explorers, 2019 141

Amanda Stronza

Matilda, 2005–2023

Matilda Fan-Art, 2023 149

Anne Noble

Dead Bee Portraits, 2015 155

Rezensionen 163

Abbildungsverzeichnis 171

Call for Papers: Erdlinge 172

Editorial

Diese Ausgabe von *Tierstudien* beschäftigt sich einerseits mit Fragen nach dem Personenstatus für Tiere und andererseits mit dem Phänomen tierlicher Persönlichkeiten. Dass Tiere Individuen und Subjekte ihres Lebens sind, unterschiedliche Charaktereigenschaften und eigene Interessen haben, wird kaum noch bestritten. Doch dass sie Personen oder Persönlichkeiten sind, klingt für viele ungewohnt oder unzulässig anthropomorphisierend. Dennoch würden wohl die meisten Haustierhalter*innen bestätigen, dass ihr Gefährtentier in ähnlicher Weise (un-)ersetzbar sein kann wie ein Mensch. Viele Hunde haben z. B. einen Ausweis und eine Krankenversicherung, manche erhalten Orden für besondere Taten, eine Rente im Ruhestand, nach ihrem Tod einen Nachruf und eine ‚ordentliche‘ Bestattung. Vergleichbare Praktiken sind bei Insekten, Fischen oder sogenannten Nutztieren allerdings (noch) kaum denkbar. Die Zuschreibung des Personenstatus scheint besonders kompliziert, wenn es um Tiere geht, die vorrangig in Schwärmen vorkommen, und um solche, die Menschen in erster Linie als Ressource nutzen möchten.

Die verschiedenen philosophischen Traditionen definieren ‚Person‘ ganz unterschiedlich.¹ Zu den eine Person ausmachenden Qualitäten kann beispielweise Freiheit gehören, eine unsterbliche Seele, Vernunft, Selbstbewusstsein oder Zurechnungsfähigkeit. Die tatsächliche Existenz einiger Eigenschaften, die mit dem Personenstatus verknüpft sind, wird allerdings selbst bei Menschen angezweifelt, wie etwa der freie Wille.

1 Eine der wohl einflussreichsten Definitionen in Bezug auf Tiere stammt von Peter Singer: *Persons and Non-Person*. In: Ders.: *In Defense of Animals*. Oxford: Basil Blackwell 1985, S. 52–62. Weitere wichtige Positionen sind u. a. Mary Midgley: *Is a Dolphin a Person?* In: Dies.: *Utopias, Dolphins and Computers. Problems of Philosophical Plumbing*. New York: Routledge 1996, S. 87–95; Gary Francione: *Animals as Persons. Essays on the Abolition of Animal Exploitation*. New York: Columbia UP 2009, und Mark Rowlands: *Can Animals Be Persons?* Oxford: Oxford UP 2019. Im deutschsprachigen Bereich vgl. u. a. Carolin Raspé: *Die tierliche Person. Vorschlag einer auf der Analyse der Tier-Mensch-Beziehung in Gesellschaft, Ethik und Recht basierenden Neupositionierung des Tieres im deutschen Rechtssystem*. Berlin: Duncker-Humblot 2013; Saskia Stucki: Die „tierliche Person“ als Tertium datur. Eine Extrapolation aus aktuellen tierschutzrechtlichen Subjektivierungsansätzen und kritische Reflexion aus feministischer Perspektive. In: Christoph Ammann / Birgit Christensen / Lorenz Engi / Margot Michel (Hrsg.): *Würde der Kreatur. Ethische und rechtliche Beiträge zu einem umstrittenen Konzept*. Zürich: Schulthess 2015, S. 287–326.

Auch Tierethiker*innen sind unterschiedlicher Auffassung, ob Tiere Personen sind, sein können oder sein sollten, selbst wenn Einigkeit darüber besteht, dass sie moralisch berücksichtigt werden sollten. Tierrechtsorganisationen wie das Nonhuman Rights Project² oder das Great Ape Project³ kämpfen schon lange für die Anerkennung des Personenstatus von Tieren. Die 2023 in Deutschland gegründete Organisation Individual Rights Initiative (IRI) verfolgt die gleichen Ziele⁴: Tiere sollen als Rechtspersonlichkeiten mit einem einklagbaren Recht auf Leben sowie körperliche und geistige Unversehrtheit verstanden werden.

Gerade im Bereich des Rechts sind Zuschreibungen des Personenstatus historisch wechselhaft: Zu bestimmten Zeiten galten Frauen, Kinder, Sklav*innen nicht als Personen; im Mittelalter wurden Tierprozesse geführt, bei denen Tieren Schuldfähigkeit unterstellt wurde; PETA führte vor einigen Jahren einen vielbeachteten Copyright-Rechtsstreit im Namen eines Makaken⁵; und für die Zukunft wird die Anerkennung von Künstlichen Intelligenzen als juristische Personen zumindest diskutiert.⁶

2 Vgl. <https://www.nonhumanrights.org> (Zugriff am 29.01.2024); Steven Wise: *Rattling the Cage. Towards Legal Rights for Animals*. Cambridge: Da Capo 2001.

3 Vgl. <https://www.greatapeproject.de> (Zugriff am 29.01.2024); Paola Cavalieri / Peter Singer: *The Great Ape Project. Equality Beyond Humanity*. New York: St. Martin's Griffin 1993. Das Thema bleibt auch 30 Jahre später hochaktuell: Auch wenn sich die Initiative „Grundrechte für Primaten“ im Volksentscheid 2022 nicht durchsetzen konnte, machen sich die Grünen Schweiz in ihrem Anfang 2023 verabschiedeten Wahlprogramm für die Verankerung von Grundrechten für Tiere stark. Vgl. *Grundrechte für Primaten*, o. D. <https://www.primaten-initiative.ch/de/#:~:text=Die%20Initiative%20«Grundrechte%20für%20Primaten,auf%20körperliche%20und%20geistige%20Unversehrtheit> (Zugriff am 29.01.2024).

4 Vgl. <https://individualrightsinitiative.org> (Zugriff am 29.01.2024). Der Initiator von IRI, der Meeresbiologe Karsten Brensing, hat ein Buch über Persönlichkeitsrechte von Delfinen geschrieben: Karsten Brensing: *Persönlichkeitsrechte für Tiere. Die nächste Stufe der moralischen Evolution*. Freiburg i. Brsg.: Herder 2013. Auch die sog. Helsinki Declaration benennt Wale und Delfine als Personen. Vgl. Philippa Brakes / Chris Butler-Stroud / Paola Cavalieri / Sudhir Chopra et al.: Declaration of Rights for Cetaceans. Whales and Dolphins, 22.05.2010. In: *Cetacean Rights*, o. D. <https://www.cetaceanrights.org> (Zugriff am 29.01.2024).

5 Erwähnt wird der Fall auch in Anne Peters Beitrag im vorliegenden Band. Die Tierrechtsorganisation PETA wählte den Affen Naruto 2016 zur „Person des Jahres“. Vgl. Der Schopfmakake Naruto wird PETAs „Person of the Year 2016“. In: *PETA Presseportal*, 28.12.2016. <https://presseportal.peta.de/ein-selfie-fuer-tierrechte-schopfmakakenaruto-wird-petas-person-of-the-year/> (Zugriff am 29.01.2024).

6 Simon Lud: Warum die Künstliche Intelligenz ein Rechtssubjekt sein sollte. In: *Maiwald Intellectual Property*, 09.02.2022. <https://www.maiwald.eu/de/>

Die Verweigerung von Personenstatus und/oder Persönlichkeit wird allerdings nicht nur durch eine veraltete anthropozentrische Haltung betrieben. Denn wenn neue Forschung, u. a. im Gefolge des New Materialism, die Mikroperformativität von Mikroben und die Agency von Hyperobjects betont, bleibt kaum mehr Raum für die Vorstellung des mit sich selbst identischen Individuums.⁷ Und auch die Erkenntnis, dass jedes Tier, inklusive des menschlichen, ein Multispezies-Ökosystem ist, wirkt sich auf die gegenwärtige Vorstellung von Personalität einschränkend aus. So wird es schwierig, von einem personalen Kern zu sprechen, wenn Viren, Bakterien oder Pilze die Persönlichkeit von Menschen und anderen Tieren verändern, wie etwa bei Tollwut oder unter Drogeneinfluss.⁸

Auf deren anderen Seite öffnen nicht-westliche Welterklärungsmodelle die Türen für neue Diskussionen um tierliche *personhood* und stellen tradierte Vorstellungen von Personalität in Frage. In vielen indigenen Gesellschaften existiert beispielsweise die kategoriale Trennung von Menschen und Tieren nicht, was zu einem nicht-anthropozentrischen Verständnis von Personsein führt. Schaman*innen adressieren u. a. die Personalität von Geistern, und in einigen südamerikanischen Verfassungen werden ausgewählte Berge oder Flüsse als Rechtspersonen angesehen.⁹

Selbst wenn man sich nicht auf eine philosophische, juristische oder anthropologische Diskussion um den Begriff der Person einlassen möchte, wird doch Tieren ganz praktisch oft eine Persönlichkeit zugeschrieben. So werden beispielsweise für sogenannte Nutztiere Listen konsistenter Verhaltensmerkmale aufgestellt, die dazu dienen,

maiwald-blog/warum-die-kuenstliche-intelligenz-ein-rechtssubjekt-sein-sollte/ (Zugriff am 29.01.2024).

7 Vgl. exemplarisch zu diesen Diskursen: Karen Barad: *Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham: Duke UP 2007; Jane Bennett: *Vibrant Matter. A Political Ecology of Things*. Durham: Duke UP 2010; Timothy Morton: *Hyperobjects. Philosophy and Ecology after the End of the World*. Minneapolis: U of Minnesota P 2013.

8 Exemplarisch kann für diese Diskussion z. B. Merlin Sheldrakes Forschung zu Pilzen stehen: Merlin Sheldrake: *Verwobenes Leben. Wie Pilze unsere Welt formen und unsere Zukunft beeinflussen*, aus d. Engl. v. Sebastian Vogel. Berlin: Ullstein 2020.

9 Für eine aktuelle und umfassende Sammlung von Fällen nichtmenschlicher *personhood* vgl. Laura Burgers/Jessica den Outer: *Das Meer klagt an! Der Kampf für die Rechte der Natur*. Leipzig: Hirzel 2023.

personality zu beschreiben, wobei die individuellen Unterschiede in der Persönlichkeit idealerweise bei der Beurteilung von Tierwohl Berücksichtigung finden.¹⁰ Auch für Welpen oder Tiere, die für Experimente herangezogen werden, gibt es längst Persönlichkeitstests, mit denen unverwechselbare (erwünschte oder unerwünschte) Eigenschaften festgestellt werden. Und es wird gelegentlich sogar tierliche Genialität attestiert: Herausragende Tierpersönlichkeiten, Dominique Lestel spricht vom „animal singulier“¹¹, verfügen über Eigenschaften, Kenntnisse oder Fähigkeiten, die ihren Artgenoss*innen fehlen.

Die (Populär-)Kultur wiederum kennt ihre eigene Tierprominenz¹²: Tierlichen Held*innen werden Denkmäler gesetzt, tierliche Medienstars haben menschliche Fangemeinden und eigene Social-Media-Auftritte. Denkt man an zeitgeschichtlich relevante Berühmtheiten wie die Hündin Laika, die Elefantenkuh Topsy, den Eisbären Knut oder auch an Roman- und Filmfiguren wie Lassie, die Biene Maja oder Black Beauty, handelt es sich um unverwechselbare Persönlichkeiten im emphatischen Sinne. Sie sind bekannte Gestalten des öffentlichen Lebens mit eigener Biografie, sei diese historisch verbürgt oder fiktional.

Einigen dieser Themen widmen sich die Beiträge dieser Ausgabe. Im ersten Teil werden unterschiedliche theoretische Rahmungen von Personalität in Recht und Ethik verhandelt. Die Völkerrechtlerin Anne

10 Im Herbst 2018 veröffentlichte bspw. die Internationale Gesellschaft für Nutztierhaltung eine Ausgabe von *Nutztierhaltung im Fokus* zum Thema: Animal Personality. Persönlichkeit bei Nutztieren. In: *IGN Nutztierhaltung*, 2018. http://www.ign-nutztierhaltung.ch/sites/default/files/PDF/IGN_FOKUS_18_Personality.pdf (Zugriff am 29.01.2024). Vgl. auch Herwig Grimm/Judith Benz-Schwarzburg: Tierliche Individuen in der Forschung. Tiere zwischen Modell und einzigartiger Persönlichkeit. In: Michael Rosenberger/Georg Winkler (Hrsg.): *Jedem Tier (s)einen Namen geben? Die Individualität des Tieres und ihre Relevanz für die Wissenschaften*. Linz: Katholische Privatuniversität Linz 2014, S. 96–108.

11 Vgl. Dominique Lestel: *L'animal singulier*. Montrouge: Seuil 2004. Ein tierliches Genie ist nach Lestel bspw. ein Orang-Utan, der virtuos Knoten knüpfen kann. Vgl. Chris Herzfeld/Dominique Lestel: Knot-Tying in Great Apes. *Etho-Ethnology of an Unusual Tool Behavior*. In: *Social Science Information* 44,3 (2005), S. 621–653.

12 Die erste deutschsprachige Publikation, die sich mit einer von den Animal Studies informierten Perspektive diesem Phänomen gewidmet hat, war: Jessica Ullrich/Friedrich Weltzien/Heike Fuhlbrügge (Hrsg.): *Ich, das Tier. Tiere als Persönlichkeiten in der Kulturgeschichte*. Berlin: Reimer 2008. Zehn Jahre später widmete sich aus historischer Perspektive dem Thema: André Krebber/Mieke Roscher: *Animal Biography. Re-Framing Animal Lives*. Cham: Palgrave Macmillan 2018.

Peters erläutert die Notwendigkeit internationaler Tierrechte angesichts des globalen Problems, existenzielle tierliche Interessen trivialen menschlichen Interessen unterzuordnen. Sie argumentiert für eine Ergänzung zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die nicht-menschliche Tiere einbezieht, und zeigt außerdem, dass die starre Trennung zwischen Menschen und anderen Tieren zur Dehumanisierung marginalisierter Menschen führen kann.

Agustín Fuentes' Aufsatz stellt einen Kommentar zu einem Text dar, der einen ‚Belmont Report für Tiere‘ fordert.¹³ Der sogenannte Belmont Report legt seit 1978 verbindliche Richtlinien für die Forschung am Menschen fest und nennt als sein erstes Prinzip „Respekt für Personen“.¹⁴ Aus anthropologischer Perspektive erläutert Fuentes u. a., dass auch Nichtmenschen Personen sein können – beispielsweise in indigenen Epistemologien –, warnt aber vor oberflächlichen Analogien zwischen Menschen und anderen Tieren. Er weist auf die große ethische Verantwortung des Menschen hin und plädiert für einen angepassten ‚Belmont Report für Tiere‘ und damit für strengere Bewertungsinstrumente für Tierversuche.

Frauke Gärtner analysiert im Rückgriff auf u. a. John Locke, Peter Singer und Daniel Dennett die westliche philosophische Diskussion zu Vorstellungen von Personalität. Trotz bestehender Dilemmata macht sie sich für den Personenbegriff stark, unterscheidet zwei Klassen von Personen und führt mit ‚Quasi-Personen‘ einen neuen Begriff in die Debatte ein, den sie am Beispiel der Großen Menschenaffen konkretisiert.

Nils Berliner liest das individualisierende bürgerliche Personenverständnis als gewaltvoll, weil es kapitalistische Produktionsprozesse legitimiere, und schlägt einen alternativen, speziesübergreifenden Personenbegriff vor, der das Ausgeliefertsein in sozialen Beziehungen betont. Exemplarisch macht er dabei für seine Analyse die gegenseitige „Enteignung“ im persönlichen Alltag von drei Kaninchen, zwei Menschen und einer Katze produktiv.

13 Hope Ferdowsian / L. Syd M. Johnson / Jane Johnson / Andrew Fenton / Adam Shriver / John Gluck: A Belmont Report for Animals? In: *Cambridge Quarterly of Healthcare Ethics* 29,1 (2020), S. 19–37.

14 Vgl. The Belmont Report, 18.04.1979. In: *U. S. Department of Health and Human Services*, o.D. <https://www.hhs.gov/ohrp/regulations-and-policy/belmont-report/read-the-belmont-report/index.html> (Zugriff am 26. 01.2024).

Im zweiten Abschnitt werden mediale Konstruktionen von tierlichen Personen in Literatur, Hörspiel und Film in den Blick genommen. Nele Illner rekapituliert anhand der skandinavischen Ballade *Das Rosensföle* und Hans Henny Jahnns Roman *Fluss ohne Ufer* die Repräsentation der Freundschaft von Menschen und Pferden vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Als Fallbeispiel der Beziehung dient ihr dabei der über Jahrhunderte hinweg geäußerte (und heute teilweise realisierte) Wunsch, besondere Pferde genau wie Menschen auf dem Friedhof bestatten zu können.

Maneke Bondzio-Becker dekonstruiert Depersonalisierungstendenzen in den populären Kinder- und Jugendhörspielen aus der Reihe *Die drei ???* und zeigt, wie hier die Idee von nichtmenschlichen Tieren als *non-persons* perpetuiert und normalisiert wird. An einer Fülle von Beispielen aus den Detektivgeschichten zeigt er, wie die handlungstragenden Tiere in diesen literarischen Klangwelten immer wieder in ihrer Agency begrenzt und diszipliniert werden.

Ina Karkani analysiert das cinematografische Potenzial des Spielfilms *Wild*, festgelegte kulturelle Vorstellungen von Mensch-Tier-Subjektpositionen neu zu denken. Bezugnehmend auf Anat Picks Konzeption des Kreatürlichen¹⁵, arbeitet sie mit ihrer Setzung der ‚kreatürlichen Person‘ einen ins Tierliche ausgreifenden sozialen Personenstatus heraus, der sich in der dargestellten Wolf-Frau-Beziehung filmisch materialisiert.

Swen Schulte Eickholt beschäftigt sich mit der Persönlichkeit und dem Personenstatus der Tiere in Marlen Haushofers bekanntem Roman *Die Wand*. Dabei skizziert er die erzählten ethischen Beziehungen in Abgrenzung zu Peter Singers *Praktischer Ethik* und zeigt ihre Anschlussfähigkeit an Martin Seels Naturästhetik auf.

Der dritte und letzte Textabschnitt stellt Tiere als Persönlichkeiten und Akteur*innen vor. Jan Brinkmann erzählt die emotionalisierte Beziehungsgeschichte des Pferdes Franz und des preußischen Oberstleutnants Hans Georg von Mackensen im Ersten Weltkrieg. Am Beispiel dieses spezifischen Mensch-Pferd-Gefüges diskutiert er Dimensionen equider Agency genauso wie die Stellung von Pferden in adligen Subjektivierungsordnungen.

15 Vgl. Anat Pick: *Creaturely Poetics. Animality and Vulnerability in Literature and Film*. New York: Columbia UP 2011.

Lena Lieselotte Schuster stellt ihren Hundegefährten Carlos von den Hügeln als Künstlerpersönlichkeit und Figur des öffentlichen Lebens vor. Dabei rekapituliert sie die artübergreifenden Co-Kreationen, die gemeinsam mit der mittlerweile verstorbenen Französischen Bulldogge entstanden sind, ebenso wie die akademische Rezeption des Werks und ordnet beides in Kreativitäts- und Autorschaftstheorien ein.

Wolfgang Leyk verfolgt eine Reihe von nichtmenschlichen Protagonist*innen, die in der Bibel als Akteur*innen die Heilsgeschichte vorantreiben und selten als ‚echte‘ Tiere verstanden werden. Dabei fokussiert er vor allem die sprechenden Tiere, die durch eine von den Animal Studies informierte, weniger anthropozentrische Bibellektüre zu einer tiersensiblen Theologie führen könnten.

Die vier künstlerischen Beiträge widmen sich unterschiedlichen tierlichen Personen oder Tierpersönlichkeiten. Isa Leshko geht es in ihrem Projekt *Allowed to Grow Old*, darum, utopische Ansätze und Praktiken in Lebenshöfen öffentlich zu machen. Seit etwa zehn Jahren fertigt sie Porträts von alten Tieren an. Ihre Modelle sind von Schlachttransportern gesprungen, wurden bei der Aufgabe von Höfen zurückgelassen, von Tierrechtsaktivist*innen befreit oder aus schlechter Haltung beschlagnahmt. Sie haben die Lebensspanne, die ihnen im agrarindustriellen Komplex erlaubt wird, längst überschritten – denn in Schlachthäusern werden bekanntlich vor allem Kinder und Jugendliche getötet. Isa Leshko geht es darum, die Individualität jedes Tiers sichtbar zu machen und den Wert, die Würde und die Schönheit eines gebrechlichen, versehrten Lebens jenseits jeden Nützlichkeitsdenkens aufzuzeigen. Die Fotos zeigen Gesichter von tierlichen Personen verschiedener Spezies, wie man sie sonst nicht sieht, weil es sogenannten Nutztieren normalerweise nicht erlaubt wird, alt zu werden. Begleittexte, die über das oft traurige Schicksal informieren, nennen immer den Namen des jeweiligen Tiers, was eine zusätzliche Form der Individualisierung bedeutet.¹⁶ Mit müden und trüben Augen schauen die Sau Violet, die Kuh Bessie oder der Schafsbock Bogart auf den Schwarz-Weiß-Aufnahmen direkt in die Kamera, gehen die Betrachterin direkt an und fordern damit zum ethischen Sich-Verhalten auf. Wie bei menschlichen Porträts, bei denen faltenreiche Gesichter, die von einem

16 Isa Leshko: *Allowed to Grow Old. Portraits of Elderly Animals from Farm Sanctuaries*. Chicago: U of Chicago P 2019.

langen Leben erzählen, besonders interessant sein können, erscheinen die teilweise uralten Tiere ebenfalls als echte Persönlichkeiten.

Matilda war nicht nur die beste Freundin und Seelenverwandte der Anthropologin und Fotografin Amanda Stronza und eine von vielen Menschen geliebte kanide Person, sondern zu Lebzeiten genauso wie postum eine wahre Social-Media-Berühmtheit. Matilda begleitete ihren Menschen viele Jahre lang auf Wanderungen und beruflichen Reisen durch mehrere Kontinente und vor allem bei deren Trauerarbeit für überfahrene Tiere: Amanda Stronza bettet tote Tiere, die sie am Wegesrand findet, auf Blumen und erweist ihnen so feierlich die letzte Ehre. Diese Aufbahrungen hält sie fotografisch fest und veröffentlicht die Aufnahmen mit bewegenden Texten zum Andenken der namenlosen Individuen auf ihrer Instagram-Seite.¹⁷ Parallel erzählte sie oft von Matildas Anwesenheit bei den Ritualen und postete fast täglich Fotos von ihrem gemeinsamen Leben. Durch die Posts ist Matildas Lebensgeschichte einer großen Öffentlichkeit bekannt geworden, und wie bei menschlichen Stars glaubten viele, sie gut zu kennen, auch wenn sie sie nie im echten Leben getroffen hatten. Als Matilda Anfang 2023 im hohen Alter von 18 Jahren starb, nahmen Tausende von Followern Anteil, kondolierten und schickten selbstgemachte Erinnerungsstücke, welche von Amanda Stronza wiederum online geteilt wurden.¹⁸ Auch *Tierstudien* ehrt Matildas Andenken, indem ausgewählte Porträtfotos der Hündin sowie einige der Erinnerungsstücke gezeigt werden, die Amanda Stronza von Matildas Fans zuingen.

Maria Lux hat mehrere kleinformatige Diorama-Installationen geschaffen, die Tierpersönlichkeiten ein Denkmal setzen, die eine wichtige Rolle in Sprachexperimenten gespielt haben. Die Modelle feiern diese Wissenschafts-Stars als Held*innen und Abenteuer*innen. Denkmäler sind normalerweise Menschen vorbehalten. Insofern erhalten die Delfinfräule Akeakamai, der Graupapagei Alex, der Orang-Utan Chantek, die Gorillafrau Koko, der Bonobo Kanzi und die Schimpansin Washoe schon durch die Form der Ehrung Personenstatus. Allerdings verbannt das verspielte Miniaturformat der Objekte das

17 Vgl. <https://www.instagram.com/amandastronza/?hl=de> (Zugriff am 29.01.2024).

18 Der 17. Januar hat sich ein Jahr nach ihrem Tod bereits als ‚Matilda-Tag‘ etabliert, an dem zu ihrem Gedenken eine beträchtliche Summe an Spendengeldern für die Tierschutzorganisation Austin Pets Alive aufgebracht wurde. Vgl. <https://www.austinpetsalive.org> (Zugriff am 29.01.2024).

Projekt ins Phantastische, wozu auch das formal an sozialistische Pionierdenkmäler gemahnende Monument beiträgt. Der ironisierende Titel der Werkserie *Monuments to Animal Explorers* rahmt die Tiere reißerisch als Ausnahmewesen, die in heroischer Missionen Kontakt mit fremden Welten aufgenommen haben und die auch von ihren Artgenoss*innen Ehrfurcht einfordern. Im Denkmalmodell sind auch die liebevollen Beziehungen zu den Menschen gewürdigt, die mit den tierlichen Sprachgenies arbeiteten. An die den Experimenten unterliegende gewaltvolle Ausbeutung der Tiere wird durch die Verwendung von metallenen Tiertransportboxen erinnert, in denen die Dioramen der Denkmäler präsentiert werden – aber auch durch Exzerpte aus Franz Kafkas *Ein Bericht für eine Akademie*, die neben anderen Tondokumenten zur Verfügung gestellt werden. In Kafkas berühmtem Text berichtet der vom Großwildjäger Carl Hagenbeck gefangene Affe Rotpeter von seiner qualvollen Anpassung an die Menschenwelt, die nötig war, um sein Leben zu retten.¹⁹ Das erzwungene Erlernen der fremden Sprache wird hier nicht idealisiert oder gar heroisiert, sondern als Überlebensstrategie vorgeführt.

Anne Noble wiederum feiert individuelle Bienen in ihren *Dead Bee Portraits*. Fotos von toten Bienen wurden mit einem Elektronenmikroskop gescannt und die Daten dann wieder in ein Bild umgewandelt.²⁰ Auf Archivpapier gedruckt erlangen die stillen Schwarz-Weiß-Aufnahmen etwas Museales, als stammten sie aus einer Zeit, in der die Bienen bereits ausgestorben sind. Durch die Vergrößerung und Vereinzelung wirken die Insekten monumental und würdevoll. Jedes Tier ist in einer anderen Haltung dargestellt. Manche Bienen scheinen wie im Todeskampf zusammengekrümmt, andere sind embryonal eingerollt und scheinen friedlich zu schlafen, wieder andere erinnern an antike statuarische Rückenfiguren. Alle lagern auf einem Podest, das sie vor der Schwärze des Hintergrunds abhebt, wobei die Körper von einem sanften Nimbus umgeben sind. Die zarten, knittrigen, gelegentlich verkehrten Flügel und die flauschige Struktur der Torsi machen die Verletzlichkeit der kleinen Körper überdeutlich. Die intimen Stillleben drücken Trauer um den Tod jedes einzelnen Tiers aus und finden einen

19 Die Erzählung wurde 1917 erstmals in der Zeitschrift *Der Jude* publiziert.

20 Die toten Tiere bezog die Künstlerin u. a. von einem Imker, dessen Bienen aufgrund kommerziellen Pestizideinsatzes gestorben waren.

starken bildlichen Ausdruck für die sich ankündigende Katastrophe des Artensterbens. Auch wenn es Albert Einstein wohl nie gesagt hat, mag etwas Wahres an dem ihm zugeschriebenen Zitat sein: „Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen.“ Die melancholischen Bilder werden damit so etwas wie das Menetekel an der Wand. In einer Zeit, in der ihr Überleben prekär geworden ist, will Anne Noble Empathie mit den Tieren wecken. Weil sie die Tiere als Individuen zeigt, wendet sie sich gegen die übliche Darstellungsweise von Insekten im Schwarm und gegen die Rede vom „Bienen“, die individuelle Einzelwesen auf eine Gruppenidentität reduziert. Die Fotos zeigen, dass es nicht nur für Menschen und die Umwelt problematisch ist, wenn die Bienen sterben, sondern dass vor allem auch einzigartige tierliche Personen verloren gehen. Hier offenbart sich im Visuellen, was heutige Bienenforscher*innen aus der Beobachtung ihres Verhaltens schließen²¹: Keine Biene ist wie die andere.

Einem Tier in einer künstlerischen oder narrativen Form zu gedenken oder es als vollwertiges Gegenüber in sozialen Beziehungen zu betrachten und dabei seine individuellen Eigenschaften ernst zu nehmen, rahmt dieses Tier als Person. Einem Tier ein Denkmal zu errichten oder es als Berühmtheit zu verstehen und seinen unverwechselbaren Charakter öffentlich zu machen, macht es zu einer Persönlichkeit. Egal ob ein Tier domestiziert oder freilebend ist, ob es in der Menschenwelt einen Namen hat oder nicht, ob es solitär oder in Schwärmen lebt, es ist immer ein Individuum, das in Beziehungen zu anderen verstrickt ist. Sowohl seine Singularität²² als auch die vielfältigen Relationen, in denen es existiert, machen einen Unterschied für dieses Tier und für diejenigen, die mit ihm bekannt sind.

Jessica Ullrich

21 Zu diesem Thema ist gerade auf Deutsch erschienen: Lars Chittka: *Im Cockpit der Biene. Wie sie denkt, fühlt und Probleme löst*. Wien / Bozen: Folio 2024.

22 Zum Konzept des ‚singulären Tiers‘ vgl. Friderike Zenker: *Das Tier im Bild. Verbindungen von Tierethik und Ästhetik*. Bielefeld: Transcript 2023, S. 29–72.

Tierstudien

hrsg. von Jessica Ullrich

Bisher erschienen

- 01 *Animalität und Ästhetik*
- 02 *Tiere auf Reisen*
- 03 *Tierliebe* (hrsg. zus. mit Friedrich Weltzien)
- 04 *Metamorphosen* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 05 *Tiere und Tod* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 06 *Tiere und Raum*
- 07 *Zoo*
- 08 *Wild*
- 09 *Tiere und Unterhaltung* (hrsg. zus. mit Aline Steinbrecher)
- 10 *Experiment*
- 11 *Mimesis – Mimikry – Mimese* (hrsg. zus. mit Antonia Ulrich)
- 12 *Tiere und Krieg* (hrsg. zus. mit Mieke Roscher)
- 13 *Ökologie*
- 14 *Kranke Tiere* (hrsg. zus. mit Kerstin Weich)
- 15 *Tiere erzählen* (hrsg. zus. mit Alexandra Böhm)
- 16 *Tiergeschichten* (hrsg. zus. mit Alexandra Böhm)
- 17 *Tiere und Emotionen* (hrsg. zus. mit Marianne Sommer)
- 18 *Tiere und/als Medien* (hrsg. zus. mit Stefan Rieger)
- 19 *Tiere und Migration* (hrsg. zus. mit Frederike Middelhoff)
- 20 *Extinction. Das große Sterben*
- 21 *Tierliche Zukünfte*
- 22 *Kohabitation, Koexistenz, Konvivialität*
- 23 *Ozean*
- 24 *Tiere und Geschlecht* (hrsg. zus. mit Mieke Roscher)
- 25 *Person und Persönlichkeit*

In Planung

- 26 *Arbeit*
- 27 *Erdlinge*